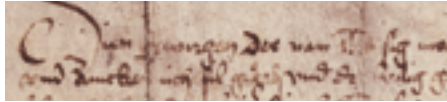


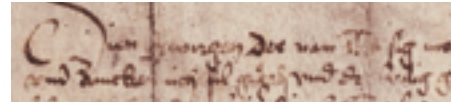
13. UND DER TEUFEL TUT  
MANCHEN EINFALL DURCH DEN  
GLAUBEN UND ALLERMEIST  
DURCH DEN GLAUBEN ... ICH  
SCHREIBE ES EUCH ZU EINER  
VERMAHNUNG, DASS, WENN  
DER BÖSE GEIST JEMANDEN  
DARUM ANSUCHT, ER DESTO  
RITTERLICHER WIDERSTEHE



Wir bekennen, dass auch wir ver-  
sucht werden durch denjenigen, den  
Jesus einen Menschenmörder und  
Vater der Lüge nennt, und dass diese  
Gefahr durch den Glauben noch grö-  
ßer werden kann. Umso mehr wollen  
wir wachsam sein, unser Denken der  
Kritik des Evangeliums aussetzen,  
uns an die Rechtsordnungen halten  
und darum beten, dass Gott uns von  
dem Bösen erlöst.

Denn wir glauben nicht, dass wir  
den Glauben frei von der Bedrohung  
durch Heuchelei und Fanatismus  
halten können. Das scheidet uns von  
allen, die davon ausgehen, die List  
des Bösen lasse sich von den Gläubi-  
gen fern halten und es sei darum  
nicht nötig, dass wir beständig wie-  
der ermahnt werden gegen die Versu-  
chungen von Hochmut, Gier, Geiz,  
Selbstmitleid, Gleichgültigkeit, Resig-  
nation und viel anderem mehr.

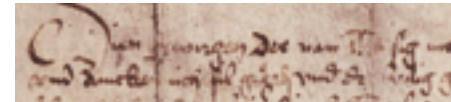
14. ICH SCHREIBE EUCH NICHT  
DARUM, WEIL ICH GLAUBTE,  
IHR GLAUBET NICHT RECHT;  
MIR ZWEIFELT NICHT DARAN,  
DASS IHR RECHTE CHRISTEN  
SEID



Wir bekennen uns zu Christus und  
werden deshalb Christen genannt.  
Wir wollen aber unser Möglichstes  
tun, damit die Menschen nicht über  
uns Christen, sondern über Christus  
nachdenken und reden.

Denn wir glauben nicht, dass sich  
ein fundiertes Urteilsvermögen bil-  
den kann, solange Christus aus der  
öffentlichen Meinungsbildung ausge-  
schlossen ist. Deshalb widersprechen  
wir der Annahme, das Evangelium  
dürfe nur als eine private Glaubens-  
überzeugung Respekt und Kenntnis-  
nahme fordern.

15. GEGEBEN AUF ST.  
BARBARATAG IM 82. JAHR



Wir bekennen, dass Gott Menschen  
beruft und ausrüstet, damit sie als  
Hirten und Lehrer der Gemeinschaft  
des Glaubens dienen. Darum wollen  
wir solche Menschen ehren und res-  
pektvoll bewahren, was Gott durch  
sie aufgebaut und zum Leuchten  
gebracht hat.

Wir glauben nicht, dass wir ein  
Recht haben, von Gott Besseres zu  
fordern als das, was er in Zeiten der  
Gnade hat werden und wachsen las-  
sen. Das scheidet uns von allen, die  
das Evangelium lesen, als sei es di-  
rekt nur an sie gerichtet, losgelöst  
von dem, was der Heilige Geist von  
einer Generation zur anderen ge-  
wirkt hat. ●

# Lutherische Profile

## Ein Mann mit Gott ist immer in der Mehrzahl

### Aufgezeigt am Leben der Pfarrer Wilhelm Löhe und Louis Harms

— von Rolf Sauerzapf —

Das 19. Jahrhundert war keineswegs die heile Welt in  
Kirche und Staat. Die „Zivilreligion“ war Thron und  
Altar. Wo geistliches Leben entstand, ging es meistens  
auf Bekehrungserlebnisse und geistige Wenden bei  
Einzelnen zurück. Oft waren es einzelne Pfarrer, die sich  
von der damaligen Modetheologie aus Aufklärung und  
Rationalismus gelöst hatten und jetzt den biblischen  
Gottessohn Jesus Christus verkündigten.



Bild: Privat

*Rolf Sauerzapf, Dr. theol., Kirchenrat, Dekan im Bundesgrenzschutz a.D.*

So waren es in fast gleichem Alter zwei Pfarrer in Franken und in der Lüneburger Heide, die predigten, die Sakramente nach Luthers Anordnung austeilten und das weite Feld der Diakonie und Mission bestellten.

### WILHELM LÖHE (1808-1872) UND NEUENDETTELSAU

Nach Gymnasium, Studium, Examen mit Auszeichnung und zwölf Stellen als Pfarrvikar übernahm Löhe die Pfarrei in Neuendettelsau, von der er vorher gesagt hatte: „Nicht tot möchte ich in dem Neste sein.“ Löhe schrieb: „Neuendettelsau ist keine besondere Lieblichkeit für mich. Der Herr hat mich hierher berufen, das macht mir die Gemeinde lieblich.“

In diesem stillen und verlassenem fränkischen Dorf entfaltete er seine schöpferischen Kräfte in erstaunlicher Weise. Auf den Gottesdienst – nicht nur am Sonntag – war alles zugeordnet. Die Privatbeichte bekam langsam einen festen Platz. Besuch und Gebet bei Kranken waren ihm wichtig. Im Pfarrhaus wurde eine



*Wilhelm Löhe*

Kinderschule eingerichtet. Im Mittelpunkt seines Unterrichts stand Martin Luthers Kleiner Katechismus, von dem er sagte, „daß es der jugendlichste, hellste und durchdringendste Ton sei in dem Geläute der lutherischen Bekenntnisschriften“. Erstaunlich war sein Dienst an Auswanderern nach Nordamerika. Er konnte sagen: „Viele Tausende von armen Deutschen verfallen daheim dem Proletariat. Kolonisation und Auswanderung sind ein wirksames Mittel der Hilfe. Man lasse die Landeskinde nur unter Hirten und Seelsorgern in die neue Heimat ziehen.“

1849 gründete ein Kreis um Löhe die „Gesellschaft für innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“. In den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen in Bayern um den Summespiskopat (der bayerische König war katholisch) und das Verhältnis zu den Reformierten vertrat er den Standpunkt, dass die Kirche eine Gemeinschaft desselben Evangeliums und derselben Lehre sei. Eine Zeit lang dachte er daran, die Kirche zu verlassen. Die Generalsynode beschloss 1853 ein neues Gesangbuch und ein Kirchenbuch, auf dessen Gestaltung Löhe entschieden Einfluss zu nehmen suchte – ein Schritt auf dem Weg zur Herausbildung eines lutherischen Kirchenkörpers in Bayern. Löhes „Haus-, Schul- und Kirchenbuch für Christen des lutherischen Bekenntnisses“ fasste Lehre und gottesdienstliches Leben des Christen zusammen in einem Handbuch für den Laien zusammen – von großer Bedeutung für die oft lange ohne pastorale Begleitung lebenden Auswanderer. In seiner Veröffentlichung von 1845 „Drei Bücher von der Kirche“ wird die lutherische



*Misionshaus Neuendettelsau, 19. Jh.*

rische Kirche als „die Mitte der Konfessionen“.

Sein wohl bekanntestes Werk war die Einrichtung 1854 einer Diakonissenanstalt in Neuendettelsau – im 19. Jahrhundert für Frauen auch eine berufliche Perspektive. Ein weiterer Kranz von Anstalten entstand um das Mutterhaus herum: Die Kinderschule, das Rettungshaus, die Industrieschule, die Blödenanstalt, das Magdalenenheim, die Erziehungsanstalt für entlassene weibliche Strafgefangene und der Siechenaal. 1860 wurde ein eigenes Bethaus gebaut. Löhes oft nur teilweise bekannter Diakonissenspruch drückt lutherischen Glauben verständlich aus: „... Ich diene ... aus Dank und Liebe, mein Lohn ist, daß ich dienen darf. ...“ Die „Äußere Mission“ gewann erst bei seinen Nachfolgern, hier in Neuguinea, Bedeutung.

Wilhelm Löhes Liebe gehörte der lutherischen Kirche, ihrer Verkündigung, ihrer Liturgie und den Sakramenten. Dies wollte er mit seiner Grabinschrift deutlich machen: „Ich glaube eine Gemeinschaft der Heiligen“.

Wilhelm Löhe wirkte von 1837 bis 1872 in dem fränkischen Dorf Neuendettelsau. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern bekam von dort wichtige Anstöße. Heute lebt der Ort weithin von den kirchlichen Einrichtungen in Diakonie, Mission und Hochschule.

Wilhelm Löhe hat auf vielen Gebieten viele Menschen gewonnen in der „Einen Kirche Gottes in ihrer Bewegung“.

### LOUIS HARMS (1808-1865) UND HERMANNSTADT

Geboren in Walsrode bezog der Pfarrerssohn Louis Harms (vollständiger Name: Georg Ludwig Detlef Theodor Harms) das Gymnasium in Celle und studierte ab 1827 an der Universität Göttingen. An der Universität herrschte, wie er später sagte, „schmählichster Unglaube“. Selber ohne Glauben wollte er das ganze Gebiet menschlicher Weisheit durchmessen: Er studierte mit großem Fleiß Philosophie, Mathematik, Physik, Astronomie und Theologie. Dazu



die einschlägigen Sprachen, aber auch Sanskrit, Syrisch, Chaldäisch, Italienisch und Spanisch. All dieses Wissen hatte ihn innerlich leer gelassen. Als er gegen Ende seines Studiums an die Lektüre von Johannes 17



Louis Harms

geriet, überwältigte ihn dieses Wort: „Er übergab sein Leben an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus“.

Sein Vater war ab 1817 Pfarrer des Heidedorfs Hermannsburg. Sein Sohn Louis ging nach seinem 1. Examen als Hauslehrer nach Lauenburg. Ab 1843 ging er nach Hermannsburg, um seinem alternden Vater zu helfen. Ab 1849 war er alleiniger Pfarrherr in Hermannsburg. Als Pfarrer von Hermannsburg konnte er seine große Wirksamkeit entfalten, die zur Erweckung der Gemeinde und zur Gründung der Hermannsburger Mission führte.

Hier lag der Schwerpunkt seiner Arbeit bei den Gottesdiensten am

Sonntag: Der Vormittagsgottesdienst begann um 7 Uhr und dauerte vier Stunden; er endete mit dem Heiligen Abendmahl. Es folgte der Nachmittagsgottesdienst mit Kinderlehre. Die Abendversammlung hielt er in plattdeutscher Sprache. Teilnehmer an den Gottesdiensten bezeichneten „das Feuer seiner Predigt als hinreißend, sein Gebet mächtig und inbrünstig, dass jeder davon ergriffen wurde“.

Mit Hilfe seiner erweckten und opferwilligen Gemeinde richtete er schon 1849 ein Missionshaus ein, aus dem ein Missionswerk entstand. Der Unterrichtsstoff im Seminar bestand aus der Bibel, der englischen Sprache und der Musik. Als Missionsgebiet hatte er das Volk der Galla in Ostafrika ins Auge gefasst. Da keine Schifffahrtsverbindung dorthin bestand, baute er mit Spenden das Missionsschiff Kandaze. Da bei den Gallas kein Eingang zu finden war, fuhren die Missionare weiter nach Natal in Südafrika. Das Besondere der Hermannsburger Mission bestand darin, dass mit den Missionaren niedersächsische Bauern und Handwerker mit ihren Familien auszogen und Siedlungen und Kirchengemeinden in Südafrika gründeten.

Die Hermannsburger Mission und die daraus erwachsenen Kirchen in Südafrika verstehen sich als lutherische Kirchen. Auch hier war es die Arbeit eines Mannes, der auf Gott und dessen Führung vertraute. ●



Hermannsburger Missionsfest mit Louis Harms (H. Barmführ 1908)

## Die Autoren dieser CA

**Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit**, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Sprengel Mecklenburg und Pommern, Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald, Bischof.Abromeit@nordkirche.de

**Pfr. Jochen Amarell**, Schäferestraße 5, 95183 Trogen, jochen.amarell@elkb.de

**Prof. Dr. Tobias Faix**, Hugo-Preuß-Str. 40, 34131 Kassel; faix@cvjm-hochschule.de

**Vera Glowatzki**, Runtingerstraße 11, 93053 Regensburg, vera.glowatzki@stud-uni-regensburg.de

**Pfr. Dr. Oliver Gußmann**, Kirchengemeinde St. Jakob, Klostersgasse 15, 91541 Rothenburg ob der Tauber, gaestepfarrer@rothenburgtauber-evangelisch.de

**Prof. Dr. Thomas Kothmann**, Universität Regensburg, Institut für Evangelische Theologie, 93040 Regensburg, thomas.kothmann@ur.de

**Alexandra von Livonius Freifrau von Eyb**, Hauptstr. 30, 91564 Neuendettelsau, alexandra.v.livonius@gmx.de

**Pfr. Detlev Graf von der Pahlen**, Winterleitenweg 39 A, 97082 Würzburg, detlevpahlen@gmx.net

**Dr. Jean Ritzke-Rutherford**, 93040 Regensburg, jeanrutherford@gmail.com

**Pfr. Dr. Paul Bernhard Rothen**, CH-9064 Hundwil, pbrothen@stiftungbruderklus.ch

**Dr. Rolf Sauerzapf**, 34128 Kassel, Schartenbergstr. 18

**Pfr. Dr. Wolfhart Schlichting**, Tassilostraße 22, 93083 Obertraubling, wolfhart.schlichting@web.de

**Hans-Joachim Vieweger**, Kleinhaderner Straße 30 B, 80689 München, h\_vieweger@yahoo.de

**Pfr. Friedrich Walther**, Rampenstr. 36, 91564 Neuendettelsau, friedrich-walther@web.de

**Klaus Weigelt**, Albertstraße 11, 93047 Regensburg, klaus-w-weigelt@t-online.de

**Prof. Dr. Peter Zimmerling**, Martin-Luther-Ring 3, 04109 Leipzig, zimmerling@theologie.uni-leipzig.de



Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Spiritualität



Heft 3 / 2018

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)